

03.08.2010

## „Der erste Revolutionskrieg, den Deutschland führt“

Ich bin auf Zitate von Friedrich Engels über die SH Erhebung gestoßen. Großartig zur Bezeichnung der Landesmentalität: "der meerumschlungene bürgerliche Schoppenenthusiasmus".... Ansonsten kriegt jeder sein Fett weg. Aber Engels stellt fest: "Von allen deutschen Versammlungen ist die Kieler Landesversammlung die einzige, die nicht nur auf allgemeinem Stimmrecht, sondern auch auf direkter Wahl beruht. Der ihr von der Regierung vorgelegte Verfassungsentwurf ist der demokratischste, der je in deutscher Sprache abgefaßt worden. Schleswig-Holstein, bisher politisch von Deutschland ins Schlepptau genommen, ist durch den Revolutionskrieg plötzlich zu fortgeschritteneren Institutionen gekommen als das ganze übrige Deutschland."

Der dänisch-preußische Waffenstillstand

["Neue Rheinische Zeitung" Nr. 99 vom 10. September 1848]

**\*\*Köln**, 9. September. Wir kommen nochmals auf den dänischen Waffenstillstand zurück - die Gründlichkeit der Nationalversammlung, die, statt rasch und energisch zu beschließen und neue Minister zu *erzwingen*, die Ausschüsse in aller Gemächlichkeit beraten läßt und die Beendigung der Ministerkrise dem lieben Gott überläßt -, diese Gründlichkeit, die "den mangelnden Mut von unsern lieben Bekannten" nur schlecht verhüllt, gibt uns die Zeit dazu.

Der Krieg in Italien war bei der demokratischen Partei stets unpopulär und ist selbst bei den Wiener Demokraten seit geraumer Zeit unpopulär geworden. Die preußische Regierung vermochte den Sturm des öffentlichen Unwillens über den posenschen Vernichtungskrieg durch Fälschungen und Lügen nur um wenige Wochen zurückzuhalten. Der Prager Straßenkampf erregte, trotz aller Bemühungen der nationalen Presse, im Volk Sympathien nur für die Besiegten, nicht aber für die Sieger. Aber der Krieg in Schleswig-Holstein ist von Anfang an auch im *Volk* populär gewesen. Woher kommt dies?

Während die Deutschen in Italien, in Posen, in Prag die *Revolution bekämpften*, haben sie in Schleswig-Holstein *die Revolution unterstützt*. Der dänische Krieg ist der erste *Revolutionskrieg*, den Deutschland führt. Und darum haben wir uns, ohne dem meerumschlungenen bürgerlichen Schoppenenthusiasmus die geringste Stammverwandtschaft zu bezeigen, von Anfang an für energische Führung des dänischen Kriegs erklärt.

Schlimm genug für Deutschland, wenn sein erster Revolutionskrieg der komischste Krieg ist, der je geführt wurde!

Zur Sache. Die Dänen sind ein Volk, das in der unbeschränktesten kommerziellen, industriellen, politischen und literarischen Abhängigkeit von Deutschland steht. Es ist bekannt, dass die faktische Hauptstadt von Dänemark nicht Kopenhagen, sondern Hamburg ist, daß die dänische Regierung alle Vereinigte-Landtags-Experimente der in den Barrikaden entschlafenen preußischen ein ganzes Jahr lang nachmachte, dass Dänemark alle seine literarischen Lebensmittel, ebensogut wie seine materiellen, über Deutschland bezieht und dass die dänische Literatur - mit Ausnahme Holbergs - ein matter Anklatsch der deutschen ist.

So ohnmächtig Deutschland auch von jeher war, es hat die Genugtuung, daß die skandinavischen Nationen und namentlich Dänemark unter seine Botmäßigkeit geraten sind, daß es *ihnen* gegenüber sogar noch revolutionär und progressiv ist.



Wollt ihr Beweise? Lest die Polemik der skandinavischen Nationen untereinander, seit die Idee des Skandinavismus aufgetaucht ist. Der Skandinavismus besteht in der Begeisterung für die brutale, schmutzige, seeräuberische, altnordische Nationalität, für jene tiefe Innerlichkeit, die ihre überschwenglichen Gedanken und Gefühle nicht in Worte bringen kann, wohl aber in Taten, nämlich in Roheit gegen Frauenzimmer, permanente Betrunkenheit und mit tränenreicher Sentimentalität abwechselnde Berserkerwut.

Der Skandinavismus und die meerumschlungene schleswig-holsteinische Stammverwandtschaft tauchten zugleich in den Ländern des Königs von Dänemark auf. Sie gehören zusammen; sie haben sich gegenseitig hervorgerufen, bekämpft und dadurch am Leben erhalten.

\* \* \*

Der Skandinavismus war die Form, in der die Dänen an die Unterstützung der Schweden und Norweger appellierten. Aber wie es der christlich-germanischen Nation immer geht: Sogleich erhob sich der Streit, wer der echte Christlichgermane, der wahre Skandinavier sei. Der Schwede erklärte den Dänen für "verdeutsch" und entartet, der Norweger den Schweden und den Dänen, der Isländer alle drei. Natürlich, je roher eine Nation, je näher ihre Sitten und Lebensart der altnordischen, desto "skandinavischer" war sie.

Vor uns liegt das "Morgenbladet" von Christiania vom 18. November 1846. Dies anmutige Blättchen enthält in einem Artikel über Skandinavismus folgende heitere Stellen.

Nachdem es den ganzen Skandinavismus als einen bloß von den Dänen in ihrem Interesse hervorgerufenen Bewegungsversuch schildert, sagt es von den Dänen:

"Was hat dies muntere, lebensfrohe Volk mit der alten, düstern und wehmutsvollen Kämpfenwelt (med den gamle, alvorlige og vemodsfulde Kjæmpeverden) zu schaffen? Wie kann diese Nation mit ihrer - wie ein dänischer Schriftsteller selbst zugibt - lenksamen und sanftmütigen Willensbeschaffenheit glauben, in Geistesverwandtschaft zu stehen mit der alten Vorzeit derben, kraftvollen und energischen Männern? Und wie können diese Menschen mit der südlich-weichen Aussprache sich einbilden, eine nordische Zunge zu sprechen? Und obwohl es ein Hauptzug unserer und der schwedischen Nation wie auch der alten Nordbewohner ist, daß die Gefühle sich mehr ins *Innerste* der Seele zurückziehen, ohne sich näher im *Äußern* zu zeigen, so glauben doch diese gefühlvollen und herzlichen Menschen, die so leicht zu verwundern, zu bewegen, zu bestimmen sind, deren Geistesbewegungen sich so rasch und deutlich in ihrem Äußern abdrücken, daß sie in einer nordischen Form gegossen, daß sie von verwandter Natur sind mit den beiden andern skandinavischen Nationen!"

Das "Morgenbladet" erklärt nun diese Entartung aus der Verbindung mit Deutschland und der Verbreitung deutschen Wesens in Dänemark. Die Deutschen hätten zwar

"ihr heiligstes Eigentum, ihr nationales Gepräge verloren; aber so kraftlos und matt die deutsche Nationalität auch ist, so gibt es doch eine in der Welt, die noch kraftloser und matter ist, nämlich die dänische. Während die deutsche Sprache im Elsaß, Waadt und an der slawischen Grenze zurückgedrängt wird" (!! damals blieben die Verdienste der Netzbrüder noch im stillen), "hat sie gegen die dänische Grenze reißende Fortschritte gemacht."

Die Dänen hätten nun den Deutschen eine Nationalität entgegenstellen müssen und hätten zu diesem Zweck den Skandinavismus erfunden; die dänische Nationalität sei widerstandslos gewesen,

"denn die dänische Nation war, wie gesagt, obwohl sie die deutsche Sprache nicht angenommen, doch *wesentlich verdeutscht*. Der Verfasser hat selbst in einem dänischen Blatte anerkannt gesehen, daß die *dänische Nationalität von der deutschen nicht wesentlich verschieden* sei."



Soweit "Morgenbladet".

Allerdings, es läßt sich nicht leugnen, daß die Dänen eine halbweg zivilisierte Nation sind. Unglückliche Dänen!

Mit demselben Recht, mit dem die Franzosen Flandern, Lothringen und Elsaß genommen haben und Belgien früher oder später nehmen werden, mit demselben Recht nimmt Deutschland Schleswig: mit dem Recht der Zivilisation gegen die Barbarei, des Fortschritts gegen die Stabilität. Und selbst wenn die Verträge für Dänemark wären - was noch sehr zweifelhaft ist -, dies Recht gilt mehr als alle Verträge, weil es das Recht der geschichtlichen Entwicklung ist.

Solange die schleswig-holsteinsche Bewegung eine rein bürgerlich-friedliche, gesetzliche Philisteragitation blieb, erregte sie nur die Begeisterung wohlmeinender Kleinbürger. Als daher vor der Februarrevolution der jetzige Dänenkönig bei seiner Thronbesteigung für seine Gesamtstaaten eine freisinnige Verfassung mit gleicher Zahl Abgeordneter für die Herzogtümer wie für Dänemark versprach und die Herzogtümer dagegen opponierten, trat der kleinbürgerliche Lokalcharakter der schleswig-holsteinschen Bewegung unangenehm hervor. Es handelte sich damals nicht so sehr um einen Anschluß an Deutschland - wo war damals ein Deutschland? - als um Trennung von Dänemark und Konstituierung eines kleinen selbständigen Lokalstaats.

Aber die Revolution brach herein und gab der Bewegung einen andern Charakter. Die schleswig-holsteinsche Partei mußte entweder zugrunde gehen oder selbst eine Revolution wagen. Sie wagte die Revolution, und sie hatte recht: Die dänischen Zusagen, vor der Revolution sehr günstig, waren nach der Revolution ungenügend; der Anschluß an Deutschland, früher eine Phrase, konnte jetzt eine Bedeutung erhalten; Deutschland hatte eine Revolution, und Dänemark machte sie, wie immer, auf kleinstädtischem Fuße nach.

Die schleswig-holsteinsche Revolution und die aus ihr hervorgegangene provisorische Regierung hatte anfangs selbst noch einen sehr spießbürgerlichen Charakter. Aber der Krieg zwang sie bald auf demokratische Bahnen. Schleswig-Holstein hat durch diese Regierung, in der lauter altliberale Biedermänner, ehemalige Geistesverwandte von Welcker, Gagern, Camphausen sitzen, demokratischere Gesetze erhalten als irgendein anderer deutscher Staat. Von allen deutschen Versammlungen ist die Kieler Landesversammlung die einzige, die nicht nur auf allgemeinem Stimmrecht, sondern auch auf direkter Wahl beruht. Der ihr von der Regierung vorgelegte Verfassungsentwurf ist der demokratischste, der je in deutscher Sprache abgefaßt worden. Schleswig-Holstein, bisher politisch von Deutschland ins Schlepptau genommen, ist durch den Revolutionskrieg plötzlich zu fortgeschritteneren Institutionen gekommen als das ganze übrige Deutschland.

Der Krieg, den wir in Schleswig-Holstein führen, ist also ein wirklicher Revolutionskrieg.

Und wer ist von Anfang an auf Seite Dänemarks gewesen? Die drei kontrerevolutionärsten Mächte Europas: *Rußland*, *England* und die *preußische Regierung*. Die preußische Regierung hat, solange sie konnte, einen bloßen *Scheinkrieg* geführt - man denke an Wildenbruchs Note, an die Bereitwilligkeit, mit der sie auf englisch-russische Vorstellungen hin den Rückzug aus Jütland befahl, und schließlich an den zweimaligen Waffenstillstand! Preußen, England und Rußland sind die drei Mächte, die die deutsche Revolution und ihre erste Folge, die deutsche Einheit, am meisten zu fürchten haben: Preußen, weil es dadurch aufhört zu existieren, England, weil der **<397>** deutsche Markt dadurch seiner Exploitation entzogen wird, Rußland, weil die Demokratie dadurch nicht nur an die Weichsel, sondern selbst bis an die Düna und den Dnjepr vorrücken muß. Preußen, England und Rußland haben konplottiert gegen Schleswig-Holstein, gegen Deutschland und gegen die Revolution.

Der Krieg, der möglicherweise jetzt aus den Beschlüssen in Frankfurt entstehen kann, würde ein Krieg Deutschlands gegen Preußen, England und Rußland sein. Und gerade solch ein Krieg tut der einschlummernden deutschen Bewegung not - ein Krieg gegen die drei Großmächte der



Kontrerevolution, ein Krieg, der Preußen in Deutschland *wirklich* aufgehen, der die Allianz mit Polen zum unumgänglichen Bedürfnis macht, der die Freilassung Italiens sofort herbeiführt, der gerade gegen die alten kontrerevolutionären Alliierten Deutschlands von 1792 bis 1815 gerichtet ist, ein Krieg, der "das Vaterland in Gefahr" bringt und gerade dadurch rettet, indem er den Sieg *Deutschlands* vom Siege der Demokratie abhängig macht.

Die Bourgeois und Junker in Frankfurt mögen sich keine Illusionen darüber machen: Beschließen sie, den Waffenstillstand zu verwerfen, so beschließen sie ihren eigenen Sturz, geradesogut wie die Girondins in der ersten Revolution, die am 10. August tätig waren und für den Tod des Exkönigs stimmten, damit ihren eigenen Sturz am 31. Mai vorbereiteten. Nehmen sie dagegen den Waffenstillstand an, so beschließen sie ebenfalls ihren eigenen Sturz, so begeben sie sich unter die Botmäßigkeit von Preußen und haben gar nichts mehr zu sagen. Sie mögen wählen.

Wahrscheinlich ist die Nachricht vom Sturz Hansemanns noch vor der 1. Abstimmung nach Frankfurt gekommen. Vielleicht wird sie bedeutend auf die Abstimmung influieren, besonders weil das erwartete Ministerium Waldeck und Rodbertus bekanntlich die Souveränität der Nationalversammlung anerkennt.

Wir werden sehen. Aber wir wiederholen es. Die Ehre Deutschlands ist in schlechten Händen!

Geschrieben von Friedrich Engels.

Karl Marx - Friedrich Engels - Werke, Band 5, S. 393-397  
Dietz Verlag, Berlin/DDR 1959

#### **Kontakt**

Dr. Robert Habeck (<http://www.sh.gruene-fraktion.de/cms/fraktion/dok/307/307974@de.html>)